

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Nathan der Weise**

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Halle a.d.S., [ca. 1884]**

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90091)

**Daja.** Aber laßt Euch ja Nichts merken gegen ihn. — Das soll mir so Den letzten Druck dem Dinge geben; soll Euch, Necham wegeln, alle Skrupel nur benehmen! — Wenn Ihr aber dann sie nach Europa führt: so laßt Ihr doch mich nicht Zurück?

**Tempelherr.** Das wird sich finden. Geht nur, geht!

## Vierter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Scene: in den Kreuzgängen des Klosters.

Der Klosterbruder und bald darauf der Tempelherr.

**Klosterbruder.** Ja, ja! er hat schon recht, der Patriarch! Es hat mir freilich noch von alle dem Nicht viel gelingen wollen, was er mir So aufgetragen. — Warum trägt er mir Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag Nicht fein sein; mag nicht überreden; mag Mein Näschen nicht in alles stecken; mag Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin Ich darum aus der Welt geschieden, ich Für mich; um mich für andre mit der Welt Noch erst recht zu verwickeln?

**Tempelherr.** (mit Gast auf ihn zukommend) Guter Bruder! Da seid Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon Gesucht.

**Klosterbruder.** Mich, Herr?

**Tempelherr.** Ihr kennt mich schon nicht mehr?

**Klosterbruder.** Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn Zu meinem Leben wieder nie zu sehn Bekommen würde. Denn ich hofft' es zu Dem lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß, Wie sauer mir der Antrag ward, den ich Dem Herrn zu tun verbunden war. Er weiß, Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bei Euch Zu finden; weiß, wie sehr ich mich gefreut, Im Innersten gefreut, daß Ihr so rund Das alles, ohne viel Bedenken, von

Euch weist, was einem Ritter nicht geziemt. —

Nun kommt Ihr doch! nun hat's doch nachgewirkt!

Tempelherr. Ihr wißt es schon, warum ich komme? Raum  
Weiß ich es selbst.

Klosterbruder. Ihr habt's nun überlegt;  
Sagt nun gefunden, daß der Patriarch  
So unrecht doch nicht hat; daß Ehr' und Geld  
Durch seinen Anschlag zu gewinnen; daß  
Ein Feind ein Feind ist, wenn er unser Engel  
Auch siebenmal gewesen wäre. Das,  
Das habt Ihr nun mit Fleisch und Blut erwogen,  
Und kommt, und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

Tempelherr. Mein frommer, lieber Mann! gebt Euch zufrieden.  
Deswegen komm ich nicht; ~~deswegen will~~  
Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,  
Noch denk' ich über jenen Punkt, wie ich  
Gedacht, und wollt' um alles in der Welt  
Die gute Meinung nicht verlieren, deren  
Mich ein so grader, frommer, lieber Mann  
Einmal gewürdiget. — Ich komme bloß,  
Den Patriarchen über eine Sache  
Um Rat zu fragen.

Klosterbruder. Ihr den Patriarchen?  
Ein Ritter, einen — Pfaffen? (sich schüchtern umsehend)

Tempelherr. Ja: die Sach'

Ist ziemlich pfäffisch.

Klosterbruder. Gleichwohl fragt der Pfaffe  
Den Ritter nie, die Sache sei auch noch  
So ritterlich.

Tempelherr. Weil er das Vorrecht hat,  
Sich zu vergehn: das unser einer ihm  
Nicht sehr beneidet. — Freilich, wenn ich nur  
Für mich zu handeln hätte; freilich, wenn  
Ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte:  
Was brauch' ich Euer's Patriarchen? ~~Aber~~  
Gewisse Dinge will ich lieber schlecht  
Nach andrer Willen machen; als allein  
Nach meinem, gut. — Zudem, ich seh' nun wohl,  
Religion ist auch Partei; und wer  
Sich drob auch noch so unparteiisch glaubt,  
Hält, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner  
Die Stange. Weil das einmal nun so ist:  
Wird's so wohl recht sein.

Klosterbruder. Dazu schweig' ich lieber.  
Denn ich versteh' den Herrn nicht recht.

Tempelherr. Und doch! —  
(Laßt sehn, warum mir eigentlich zu thun!  
Um Nachspruch oder Rat? — Um lautern, oder  
Gelehrten Rat?) — Ich dank' Euch, Bruder; dank'  
Euch für den guten Wink. — Was Patriarch? —  
Seid Ihr mein Patriarch! Ich will ja doch —  
Den Christen mehr im Patriarchen, als  
Den Patriarchen in dem Christen fragen. —  
Die Sach' ist die ..

Klosterbruder. Nicht weiter, Herr, nicht weiter!  
Wozu? — Der Herr erkennt mich. — Wer viel weiß,  
Hat viel zu sorgen; und ich habe ja  
Mich einer Sorge nur gelobt. — O gut!  
Hört! seht! Dort kommt, zu meinem Glück, er selbst.  
Bleibt hier nur stehn. Er hat Euch schon erblickt.

#### Zweiter Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit allem geistlichen Pomp den einen  
Kreuzgang heraufkommt, und die Vorigen.

Tempelherr. Ich wick' ihm lieber aus. — Wär' nicht mein  
Mann! —

Ein dicke, roter, freundlicher Brälat!  
Und welcher Brunk!

Klosterbruder. Ihr solltet ihn erst sehn,  
Nach Hofe sich erheben. Jezo kommt  
Er nur von einem Kranken.

Tempelherr. Wie sich da  
Nicht Saladin wird schämen müssen!

Patriarch. (indem er näher kommt, wint dem Bruder) Hier! —  
Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will  
Er?

Klosterbruder. Weiß nicht.

Patriarch. (auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Gefolge  
zurücktreten) Nun, Herr Ritter! — sehr erfreut

Den braven, jungen Mann zu sehn! — Ei, noch  
So gar jung! — Nun, mit Gottes Hilfe, daraus  
Kann etwas werden.

Tempelherr. Mehr, ehrwürd'ger Herr,  
Wohl schwerlich, als schon ist. Und eher noch  
Was weniger.

**Patriarch.** Ich wünsche wenigstens,  
Daß so ein frommer Ritter lange noch  
Der lieben Christenheit, der Sache Gottes  
Zu Ehr' und Frommen blühen und grünen möge!  
Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur sein  
Die junge Tapferkeit dem reifen Räte  
Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst  
Dem Herrn zu dienen?

**Tempelherr.** Mit dem nämlichen,  
Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rat.

**Patriarch.** Recht gern! — Nur ist der Rat auch anzunehmen.

**Tempelherr.** Doch blindlings nicht?

**Patriarch.** Wer sagt denn das? — Ei freilich  
Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab,  
Zu brauchen unterlassen — wo sie hin  
Gehört. Gehört sie aber überall  
Denn hin? — O nein! Zum Beispiel: wenn uns Gott  
Durch einen seiner Engel — ist zu sagen,  
Durch einen Diener seines Worts — ein Mittel  
Bekannt zu machen würdiget, das Wohl  
Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche,  
Auf irgend eine ganz besondere Weise  
Zu fördern, zu befestigen: wer darf  
Sich da noch unterstehn, die Willkür des,  
Der die Vernunft erschaffen, nach Vernunft  
Zu untersuchen? und das ewige  
Gesetz der Herrlichkeit des Himmels nach  
Den kleinen Regeln einer eiteln Ehre  
Zu prüfen? — Doch hiervon genug. Was ist  
Es denn, worüber unsern Rat für jetzt  
Der Herr verlangt?

**Tempelherr.** Gesetz, ehrwürd'ger Vater,  
Ein Jude hätt' ein einzig Kind — es sei  
Ein Mädchen — das er mit der größten Sorgfalt  
Zu allem Guten auferzogen, das  
Er liebe mehr als seine Seele, das  
Ihn wieder mit der frömmsten Liebe liebe.  
Und nun würd' uns'reinem hinterbracht,  
Dies Mädchen sei des Juden Tochter nicht;  
Er hab' es in der Kindheit aufgesehen,  
Getauft, gestohlen — was Ihr wollt; man wisse,  
Das Mädchen sei ein Christenkind, und sei  
Getauft, der Jude hab' es nur als Südin

Erzogen; lass' es nur als Jüdin und  
Als seine Tochter so verharren: — sagt,  
Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbei wohl  
Zu tun?

**Patriarch.** Mich schaudert! — Doch zu allererst  
Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall  
Ein Faktum oder eine Hypothese,  
Das ist zu sagen: ob der Herr sich das  
Nur bloß so dichtet, oder ob's geschehn,  
Und fortfährt zu geschehn.

**Tempelherr.** Ich glaube, das  
Sei eins, um Euer Hohehrwürden Meinung  
Bloß zu vernehmen.

**Patriarch.** Eins? — Da seh' der Herr,  
Wie sich die stolze, menschliche Vernunft  
Im Geistlichen doch irren kann. — Mit nichten!  
Denn ist der vorgetragene Fall nur so  
Ein Spiel des Witzes: so verlohnt es sich  
Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.  
Ich will den Herrn damit auf das Theater  
Verwiesen haben, wo dergleichen pro  
Et contra sich mit vielem Beifall könnte  
Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber  
Nicht bloß mit einer theatral'schen Schmirre  
Zum besten; ist der Fall ein Faktum; hätt'  
Er sich wohl gar in unsrer Diözese,  
In unsrer lieben Stadt Jerusalem,  
Ereignet; — ja alsdann —

**Tempelherr.** Und was alsdann?

**Patriarch.** Dann wäre an dem Juden förderamst  
Die Strafe zu vollziehen, die päpstliches  
Und kaiserliches Recht so einem Frevel,  
So einer Lastertat bestimmen

**Tempelherr.** So?

**Patriarch.** Und zwar bestimmen obbesagte Rechte  
Dem Juden, welcher einen Christen zur  
Apostasie verführt — den Scheiterhaufen —  
Den Holzstoß —

**Tempelherr.** So?

**Patriarch.** Und wie vielmehr dem Juden,  
Der mit Gewalt ein armes Christenkind  
Dem Bunde seiner Tauf' entreißt! Denn ist  
Nicht alles, was man Kindern tut, Gewalt? —

Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch'  
An Kindern tut.

**Tempelherr.** Wenn aber nun das Kind-  
Erbarmte seiner sich der Jude nicht,  
Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

**Patriarch.** Tut nichts! der Jude wird verbrannt. — Denn  
besser,

Es wäre hier im Elend umgekommen,  
Als daß zu seinem ewigen Verderben  
Es so gerettet ward. — Zudem, was hat  
Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott  
Kann, wenn er retten will, schon ohn' ihn retten.

**Tempelherr.** Auch trotz ihm, sollt' ich meinen — selig  
machen.

**Patriarch.** Tut nichts! Der Jude wird verbrannt.

**Tempelherr.** Das geht

Mir nah! Besonders, da man sagt, er habe  
Das Mädchen nicht sowohl in seinem, als  
Vielmehr in keinem Glauben auferzogen,  
Und sie von Gott nicht mehr, nicht weniger  
Gelehrt, als der Vernunft genügt.

**Patriarch.** Tut nichts!  
Der Jude wird verbrannt. Ja, wär' allein  
Schon dieserwegen wert, dreimal verbrannt  
Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben  
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht  
Zu glauben, ganz und gar ein Kind nicht lehren?  
Das ist zu arg! Mich wundert sehr, Herr Ritter,  
Euch selbst . . .

**Tempelherr.** Ehrwürd'ger Herr, das übrige,  
Wenn Gott will, in der Beichte. (will gehn)

**Patriarch.** Was? mir nun  
Nicht einmal Rede stehn? — Den Bösewicht,  
Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht  
Zur Stelle schaffen? — O da weiß ich Rat!  
Ich geh' sogleich zum Sultan. -- Saladin,  
Bermöge der Kapitulation,  
Die er beschworen, muß uns, muß uns schützen;  
Bei allen Rechten, allen Lehren schützen,  
Die wir zu unsrer allerheiligsten  
Religion nur immer rechnen dürfen!  
Gottlob! wir haben das Original  
Wir haben seine Hand, sein Siegel. — Wir! —

Geßng. Nathan d. 23.

Nach mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie  
Gefährlich selber für den Staat es ist,  
Nichts glauben! Alle bürgerliche Bande  
Sind aufgelöset, sind zerrissen, wenn  
Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg! hinweg  
Mit solchem Frevel!

Tempelherr. Schade, daß ich nicht  
Den trefflichen Sermon mit besserer Muße  
Genießen kann. Ich bin zum Saladin  
Gerufen.

Patriarch. Ja? — Nun so — Nun freilich — Dann —

Tempelherr. Ich will den Sultan vorbereiten, wenn  
Es Euer Hohehrwürden so gefällt.

Patriarch. O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade finden  
Vor Saladin! — Ich bitte meiner nur  
Im besten bei ihm eingedenk zu sein. —

Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.  
Was ich zu viel tu'. tu' ich ihm. — Das wolle  
Doch ja der Herr erwägen! — Und nicht wahr,  
Herr Ritter? das vorhin Erwähnte von  
Dem Juden, war nur ein Problema? — ist  
Zu sagen —

Tempelherr. Ein Problema.

(geht ab)

Patriarch. (Dem ich tiefer

Doch auf den Grund zu kommen suchen muß.

Das wär' so wiederum ein Auftrag für  
Den Bruder Bonafides.) — Hier, mein Sohn!

(Er spricht im Abgehn mit dem Klosterbruder.)

### Dritter Auftritt.

Scene: ein Zimmer im Palaste des Saladin, in welches von  
Skaven eine Menge Beutel getragen und auf dem Boden nebeneinander  
gestellt werden.

Saladin und bald darauf Sittah.

Saladin. (Der dazu kommt) Nun wahrlich! das hat noch kein  
Ende. — Ist

Des Dings noch viel zurück?

Ein Sklave.

Wohl noch die Hälfte.

Saladin. So tragt das übrige zu Sittah. — Und  
Wo bleibt M-Hafi? Das hier soll sogleich  
M-Hafi zu sich nehmen. — Oder ob  
Ich's nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier

Fällt mir es doch nur durch die Finger. — Zwar  
 Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß  
 Soll's Künste kosten, mir viel abzuwachen.  
 Bis wenigstens die Gelder aus Egypten  
 Zur Stelle kommen, mag das Armut sehn,  
 Wie's fertig wird! ~~Die Spenden bei dem Grabe,~~  
 Wenn die nur fortgehn! Wenn die Christenpilger  
 Mit leeren Händen nur nicht abziehn dürfen!  
 Wenn nur —

Sittah. <sup>was ist</sup> Was soll nun das? Was soll das Geld  
 Bei mir?

Saladin. Mach' dich davon bezahlt; und leg'  
 Auf Vorrat, wenn was übrig bleibt.

Sittah. Ist Nathan  
 Noch mit dem Tempelherrn nicht da?

Saladin. Er sucht  
 Ihn aller Orten.

Sittah. Sieh doch, was ich hier,  
 Indem mir so mein alt Geschmeide durch  
 Die Hände geht, gefunden.

(ihm ein kleines Gemälde zeigend)

Saladin. Ha! mein Bruder,  
 Das ist er, ist er! — War er! war er! ah! —  
 Ah wacker, lieber Junge, daß ich dich  
 So früh verlor! Was hätt' ich erst mit dir,  
 An deiner Seit' erst unternommen! — Sittah,  
 Laß mir das Bild. Auch kenn' ich's schon, er gab  
 Es deiner ältern Schwester, seiner Villa,  
 Die eines Morgens ihn so ganz und gar  
 Nicht aus den Armen lassen wollt'. Es war  
 Der letzte, den er austritt. ~~Ah, ich ließ~~  
 Ihn reiten und allein! — Ah, Villa starb  
 Vor Gram, und hat mir's nie vergeben, daß  
 Ich so allein ihn reiten lassen. ~~Er~~  
 Blieb weg!

Sittah. Der arme Bruder!

Saladin. Laß nur gut  
 Sein! — Einmal bleiben wir doch alle weg!  
 Zudem — wer weiß? Der Tod ist's nicht allein,  
 Der einem Jüngling seiner Art das Ziel  
 Verrückt. Er hat der Feinde mehr; und oft  
 Erliegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. — Nun

Sei wie ihm sei! — Ich muß das Bild doch mit  
Dem jungen Tempelherrn vergleichen; muß  
Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie  
Getäuscht.

Sittah. Nur darum bring' ich's. Aber gieb  
Doch, gieb! Ich will dir das wohl sagen; das  
Versteht ein weiblich Aug' am besten.

Saladin. (zu einem Thürsteher, der hereintritt) Wer  
Ist da? — der Tempelherr? — Er komm'!

Sittah. Such nicht  
Zu stören: ihn mit meiner Neugier nicht  
Zu irren —

(Sie setzt sich seitwärts auf einen Sofa und läßt den Schleier fallen)

Saladin. Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!  
Wie der wohl sein wird! — Affads Ton  
Schläft auch wohl wo in meiner Seele noch!)

#### Vierter Auftritt.

Der Tempelherr und Saladin.

Tempelherr. Ich, dein Gefangner, Sultan...  
Saladin. Mein Gefangner?

Wem ich das Leben schenke, werd' ich dem  
Nicht auch die Freiheit schenken?

Tempelherr. Was dir ziemt  
Zu tun, ziemt mir, erst zu vernehmen, nicht  
Voranzusehen. Aber, Sultan — Dank,  
Besondern Dank dir für mein Leben zu  
Beteuern, stimmt mit meinem Stand und meinem  
Charakter nicht. — Es steht in allen Fällen  
Zu deinen Diensten wieder.

Saladin. Brauch' es nur  
Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr,  
Die gönnt' ich meinem Feinde gern. Allein  
Ihm so ein Herz auch mehr zu gönnen, fällt  
Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts  
Betrogen, braver, junger Mann! Du bist  
Mit Seel' und Leib mein Affad. Sieh! ich könnte  
Dich fragen wo du denn die ganze Zeit  
Gesteckt? in welcher Höhle du geschlafen?  
In welchem Ginnistan, von welcher guten  
Dir diese Blume fort und fort so frisch  
Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich

Erinnern wollen, was wir dort und dort  
Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit  
Dir zanken, daß du ein Geheimnis doch  
Vor mir gehabt! ein Abenteuer mir  
Doch unterschlagen: — Ja, das könnt' ich! wenn  
Ich dich nur säh', und nicht auch mich. — Nun mag's!  
Von dieser süßen Träumerei ist immer  
Doch so viel wahr, daß mir in meinem Herbst  
Ein Afsad wieder blühen soll. — Du bist  
Es doch zufrieden, Ritter?

**Tempelherr.** Alles, was  
Von dir mir kommt — sei was es will — das lag  
Als Wunsch in meiner Seele.

**Saladin.** Laß uns das  
Sogleich versuchen. — Bliest du wohl bei mir?  
Um mich? — Als Christ, als Muselman: gleichviel!  
Im weißen Mantel, oder Zamerfont,  
Im Tulban, oder deinem Filze: wie  
Du willst! Gleichviel! Ich habe nie verlangt,  
Daß allen Bäumen eine Rinde wachse.

**Tempelherr.** Sonst wärst du wohl auch schwerlich, der du bist:  
Der Held, der lieber Gottes Gärtner wäre.

**Saladin.** Nun denn; wenn du nicht schlechter von mir denkst:  
So wären wir ja halb schon richtig?

**Tempelherr.** Ganz!

**Saladin.** (ihm die Hand bietend) Ein Wort?

**Tempelherr.** (einschlagend) Ein Mann! — Hiermit empfang  
mehr,

Als du mir nehmen konntest. Ganz der Deine!

**Saladin.** Zu viel Gewinn für einen Tag! zu viel! —  
Kam er nicht mit?

**Tempelherr.** Wer?

**Saladin.** Nathan.

**Tempelherr.** (frohtig) Nein, ich kam  
Allein.

**Saladin.** Welch eine Tat von dir! Und welch  
Ein weißes Glück, daß eine solche Tat  
Zum Besten eines solchen Mannes ausschlug.

**Tempelherr.** Ja, ja!

**Saladin.** So kalt? — Nein, junger Mann! wenn  
Gott

Was Gutes durch uns tut, muß man so kalt

Nicht sein! — selbst aus Bescheidenheit so kalt  
Nicht scheinen wollen!

Tempelherr. Daß doch in der Welt  
Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —  
Von denen oft sich gar nicht denken läßt,  
Wie sie zusammenpassen!

Saladin. Halte dich  
Nur immer an die best' und preise Gott!  
Der weiß, wie sie zusammenpassen. — Aber,  
Wenn du so schwierig sein willst, junger Mann:  
So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut  
Mich mit dir halten müssen? Leider bin  
Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die  
Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen.

Tempelherr. Das schmerzt! — Denn Argwohn ist so wenig sonst  
Mein Fehler —

Saladin. Nun, so sage doch, mit wem  
Du's hast? Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?  
Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!  
Komm, gib mir deines Zutrauns erste Probe.

Tempelherr. Ich habe wider Nathan nichts. Ich zürn'  
Alein mit mir —

Saladin. Und über was?  
Tempelherr. Daß mir  
Geträumt, ein Jude könnt' auch wohl ein Jude  
Zu sein verlernen, daß mir wachend so  
Geträumt.

Saladin. Heraus mit diesem wachen Traume!  
Tempelherr. Du weißt von Nathans Tochter, Sultan. Was  
Ich für sie tat, das tat ich — weil ich's tat.  
Zu stolz, Dank einzuernten, wo ich ihn  
Nicht säete, verschmäht' ich Tag für Tag,  
Das Mädchen noch einmal zu sehn. Der Vater  
Vor fern, er kommt, er hört; er jucht mich auf;  
Er dankt; er wünscht, daß seine Tochter mir  
Gerallen möge; spricht von Aussicht, spricht  
Von heitern Fernen. — Nun, ich 'asse mich  
Beischwaben, komme, sehe, finde wirklich  
Ein Mädchen, Ah, ich muß mich schämen, Sultan! —

Saladin. Dich schämen? — Daß ein Judenmädchen auf  
Dich Eindruck machte doch wohl nimmermehr?

Tempelherr. Daß diesem Eindruck, auf das liebliche  
Geschwäg des Vaters hin, mein rasches Herz

So wenig Widerstand entgegengesetzte! —  
 Ich Tropf! ich sprang zum zweiten Mal ins Feuer. —  
 Denn nun ward ich, und nun ward ich verschmäht.

Saladin. Verschmäht?

Tempelherr. Der weise Vater schlägt nun wohl  
 Mich platterdings nicht aus. Der weise Vater  
 Muß aber doch sich erst erkunden, erst  
 Bestimmen! Allerdings! Tat ich denn das  
 Nicht auch? Erkundete, besann ich denn  
 Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie? —  
 Fürwahr! bei Gott! Es ist doch gar was Schönes,  
 So weise, so bedächtig sein!

Saladin. Nun, nun!  
 So sieh doch einem Alten etwas nach!  
 Wie lange können seine Weigerungen  
 Denn dauern? Wird er denn von dir verlangen,  
 Daß du erst Jude werden sollst?

Tempelherr. Wer weiß!

Saladin. Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.

Tempelherr. Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,  
 Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum  
 Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind  
 Nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.

Saladin. Sehr reif bemerkt! Doch Nathan, wahrlich Nathan

Tempelherr. Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen  
 Für den erträglichern zu halten..

Saladin. Mag

Wohl sein! Doch Nathan...

Tempelherr. Dem allein

Die blöde Menschheit zu vertrauen, bis  
 Sie hellern Wahrheitsstag gewöhne; dem  
 Allein.

Saladin. Gut! Aber Nathan! — Nathans Los  
 Ist diese Schwachheit nicht.

Tempelherr. So dacht' ich auch!...

Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen  
 So ein gemeiner Jude wäre, daß  
 Er Christenkinder zu bekommen suche,  
 Um sie als Juden aufzuziehn: wie dann?

Saladin. Wer sagt ihm so was nach?

Tempelherr. Das Mädchen selbst.

Mit welcher er mich köhnt, mit deren Hoffnung  
 Er gern mir zu bezahlen schiene, was

Ich nicht umsonst für sie getan soll haben: —  
Dies Mädchen selbst, ist seine Tochter — nicht,  
Ist ein verzettelt Christenkind.

Saladin. Das er  
Dem ungeachtet dir nicht geben wollte?

Tempelherr. (heftig) Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt  
Der tolerante Schwäger ist entdeckt!

Ich werde hinter diesen jüd'schen Wolf  
Im philosoph'schen Schappelz Hunde schon  
Zu bringen wissen, die ihn zausen sollen!

Saladin. (ernst) Sei ruhig, Christ!

Tempelherr.

Was? ruhig, Christ? —  
Wenn Jud'

Und Muselmann, auf Jud', auf Muselmann  
Bestehen, soll allein der Christ den Christen  
Nicht machen dürfen?

Saladin. (noch ernster) Ruhig, Christ!

Tempelherr. (gelassen) Ich fühle  
Des Vorwurfs ganze Last — die Saladin  
In diese Silbe preßt! Ah, wenn ich wüßte,  
Wie Affad — Affad sich an meiner Stelle  
Hierbei benommen hätte!

Saladin. Nicht viel besser! —  
Vermutlich ganz so brausend! — Doch, wer hat  
Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er  
Mit einem Worte zu bestechen? Freilich,  
Wenn alles sich verhält, wie du mir sagst:  
Kann ich mich selber kaum in Nathan finden. —  
Indes, er ist mein Freund, und meiner Freunde  
Muß keiner mit dem andern hadern. — Laß  
Dich weisen! Geh behutsam! Gib ihn nicht  
Sofort den Schwärmern deines Böbels preis!  
Verschweig, was deine Geißlichkeit an ihm  
Zu rächen, mir so nahe legen würde!  
Sei keinem Juden, keinem Muselmanne  
Zum Troß ein Christ!

Tempelherr. Bald wär's damit zu spät.  
Doch Dank der Blutbegier des Patriarchen,  
Des Werkzeug mir zu werden graute!

Saladin. Wie?  
Du kamst zum Patriarchen eher, als  
Zu mir?

Tempelherr. Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel  
Der Unentschlossenheit! — Verzeih! — Du wirst  
Von deinem Assad, fürcht' ich, ferner nun  
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

Saladin.

Wär'

Es diese Furcht nicht selbst! Mich dünkt, ich weiß,  
Aus welchen Fehlern unsre Tugend leimt.  
Pflög' diese ferner nur, und jene sollen  
Bei mir dir wenig schaden. — Aber geh! *Nun aber, geh!*  
Such' du nun Nathan, wie er dich gesucht!  
Und bring' ihn her. Ich muß euch doch zusammen  
Verständigen. — Wär' um das Mädchen dir  
Im Ernst zu tun: sei ruhig. Sie ist dein.  
Auch soll es Nathan schon empfinden, daß  
Er ohne Schweinefleisch ein Christenkind  
Erziehen dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab, und Sittah verläßt das Sofa.)

#### Fünfter Auftritt.

Saladin und Sittah.

Sittah.

Ganz sonderbar!

Saladin. Gelt, Sittah? Muß mein Assad nicht ein braver  
Ein schöner, junger Mann gewesen sein?

Sittah. Wenn er so war, und nicht zu diesem Vitte  
Der Tempelherr vielmehr gefessen! — Aber  
Wie hast du doch vergessen können, dich  
Nach seinen Eltern zu erkundigen?

Saladin. Und insbesondere wohl nach seiner Mutter?  
Ob seine Mutter hier zu Lande nie  
Gewesen sei? — Nicht wahr?

Sittah.

Das machst du gut!

Saladin. O, möglicher wär' nichts! Denn Assad war  
Bei hübschen Christendamen so willkommen,  
Auf hübsche Christendamen so erpicht,  
Daß einmal gar die Rede ging. — Nun, nun,  
Man spricht nicht gern davon — Genug, ich hab'  
Ihn wieder! — will mit allen seinen Fehlern,  
Mit allen Launen seines weichen Herzens  
Ihn wieder haben! — Oh! das Mädchen muß  
Ihm Nathan geben. Meinst du nicht?

Sittah.

Ihm geben?

Ihm lassen?

Saladin. Allerdings! Was hätte Nathan,  
Sobald er nicht ihr Vater ist, für Recht  
Auf sie? Wer ihr das Leben so erhielt,  
Tritt einzig in die Rechte des, der ihr  
Es gab.

Sittah. Wie also, Saladin? wenn du  
Nur gleich das Mädchen zu dir nimmst? Sie nur  
Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich  
Entzögert?

Saladin. Täte das wohl not?

Sittah. Not nun  
Wohl eben nicht! — Die liebe Neubegier  
Treibt mich allein, dir diesen Rat zu geben.  
Denn von gewissen Männern mag ich gar  
Zu gern, sobald wie möglich, wissen, was  
Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin. Nun,  
So schick und laß sie holen.

Sittah. Darf ich, Bruder?

Saladin. Nur schone Nathans! Nathan muß durchaus  
Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von  
Ihr trennen wolle.

Sittah. Sorge nicht.

Saladin. Und ich,  
Ich muß schon selbst sehn, wo Al-Hafi bleibt.

### Sechster Auftritt.

Scene die offne Flur in Nathans Hause, gegen die Palmen  
zu; wie im ersten Auftritt des ersten Aufzuges.

Ein Teil der Waren und Kostbarkeiten liegt ausgetramt, deren eben  
dasselbst gedacht wird.

Nathan und Daja.

Daja. O, alles herrlich! alles auserlesen!  
O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.  
Wo wird der Silberstoff mit goldnen Ranken  
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch  
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt  
Es besser.

Nathan. Brautkleid? Warum Brautkleid eben?  
Daja. Je nun! Ihr dachtet daran freilich nicht,  
Als Ihr ihn kauftet. — Aber wahrlich, Nathan,

Der und kein andrer muß es sein! Er ist  
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weiße Grund;  
Ein Bild der Unschuld: und die goldnen Ströme,  
Die aller Orten diesen Grund durchschlängeln;  
Ein Bild des Reichthums. Seht Ihr? Allerliebste!

Nathan. Was wizelest du mir da? Von wessen Brautkleid  
Sinnbilderst du mir so gelehrt? Bist du  
Denn Braut?

Daja. Ich?

Nathan. Nun wer denn?

Daja. Ich? — lieber Gott!

Nathan. Wer denn? Von wessen Brautkleid sprichst du denn?  
Das alles ist ja dein, und keiner andern.

Daja. Ist mein? Soll mein sein? — Ist für Recha nicht?

Nathan. Was ich für Recha mitgebracht, das liegt  
In einem andern Ballen. Mach! nimm weg!  
Trag deine Siebensachen fort!

Daja. Versucher!

Nein wären es die Kostbarkeiten auch  
Der ganzen Welt! Nicht rühr' an! wenn Ihr mir  
Vorher nicht schwört, von dieser einzigen  
Gelegenheit, dergleichen Euch der Himmel  
Nicht zweimal schicken wird. Gebrauch zu machen.

Nathan. Gebrauch? von was? — Gelegenheit? wozu?

Daja. O stellt Euch nicht so fremd! — Mit kurzen Worten:  
Der Tempelherr liebt Recha, gebt sie ihm!  
So hat doch einmal Eure Sünde, die  
Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.  
So kommt das Mädchen wieder unter Christen;  
Wird wieder, was sie ist; ist wieder, was  
Sie ward: und Ihr, Ihr habt mit all dem Guten,  
Das wir Euch nicht genug verdanken können,  
Nicht Feuerföhlen bloß auf Euer Haupt  
Gesammelt.

Nathan. Doch die alte Leier wie er?  
Mit einer neuen Saite nur bezogen,  
Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

Daja.

Wie so?

Nathan. Mir wär' der Tempelherr schon recht. Ihm gönnt'  
Ich Recha mehr, als einem in der Welt.  
Allein... Nun, habe nur Geduld.

**Daja.** Geduld? Geduld?  
Geduld ist Eure alte Leier nun  
Wohl nicht?

**Nathan.** Nur wenig Tage noch Geduld!...  
Sieh doch! — Wer kommt denn dort? Ein Klosterbruder?  
Geh, frag' ihn, was er will.

**Daja.** Was wird er wollen?

(Sie geht auf ihn zu und fragt)

**Nathan.** So gieb! — und eh er bittet. — (Wüßt' ich nur —  
Dem Tempelherrn erst beizufommen, ohne  
Die Ursach meiner Neugier ihm zu sagen!  
Denn wenn ich sie ihm sag', und der Verdacht  
Ist ohne Grund: so hab' ich ganz umsonst  
Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ist's?

**Daja.** Er will Euch sprechen.

**Nathan.** Nun, so laß ihn kommen:  
Und geh' indes.

### Siebenter Auftritt.

Nathan und der Klosterbruder.

**Nathan.** (Ich bliebe Nechas Vater  
Doch gar zu gern! — Zwar kann ich's denn nicht bleiben,  
Auch wenn ich aufhör', es zu heißen? — Ihr,  
Ihr selbst werd' ich's doch immer auch noch heißen,  
Wenn sie erkennt, wie gern ich's wäre.) Geh! —  
Was ist zu Euern Diensten, frommer Bruder?

**Klosterbruder.** Nicht eben viel. — Ich freue mich, Herr  
Nathan,

Euch amoch wohl zu sehn.

**Nathan.** So kennt Ihr mich?

**Klosterbruder.** Je nun; wer kennt Euch nicht? Ihr habt so  
manchem

Ja Euern Namen in die Hand gedrückt.

Er steht in meiner auch, seit vielen Jahren.

**Nathan.** (nach seinem Beutel langend) Kommt, Bruder, kommt; ich  
frisch ihn auf.

**Klosterbruder.** Habt Dank!

Ich würd' es Ärmern stehlen; nehme nichts. —  
Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig  
Euch meinen Namen aufzuschreiben. Denn  
Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand

Etwas gelegt zu haben, was nicht zu  
Verachten war.

Nathan. Verzeiht! — Ich schäme mich —  
Sagt, was? — und nehmt zur Buße siebenfach  
Den Wert desselben von mir an.

Klosterbruder. Hört doch  
Vor allen Dingen, wie ich selber nur  
Erst heut an dies mein Euch vertrautes Pfand  
Erinnert worden.

Nathan. Mir vertrautes Pfand?

Klosterbruder. Vor kurzem saß ich noch als Eremit  
Auf Quarantana, unweit Jericho,  
Da kam arabisch Raubgesindel, brach  
Mein Gotteshäuschen ab, und meine Zelle,  
Und schleppte mich mit fort. Zum Glück entkam  
Ich noch und floh hierher zum Patriarchen,  
Um mir ein ander Plätzchen auszubitten,  
Allwo ich meinem Gott in Einsamkeit  
Bis an mein selig Ende dienen könne.

Nathan. Ich steh' auf Kohlen, guter Bruder. Macht  
Es kurz. Das Pfand! das mir vertraute Pfand!

Klosterbruder. Sogleich, Herr Nathan. — Nun, der Pa-  
triarch

versprach mir eine Siedelei auf Tabor,  
Sobald als eine leer; und hieß inzwischen  
Im Kloster mich als Laienbruder bleiben.  
Da bin ich jetzt, Herr Nathan: und verlange  
Des Tags wohl hundertmal auf Tabor. Denn  
Der Patriarch braucht mich zu allerlei,  
Wobor ich großen Ekel habe. Zum  
Exempel ...

Nathan. Macht, ich bitt' Euch!

Klosterbruder. Nun, es kommt! —  
Da hat ihm jemand heut ins Ohr gesetzt:  
Es lebe hier herum ein Jude, der  
Ein Christenkind als seine Tochter sich  
Erzöge.

Nathan. (betroffen) Wie?

Klosterbruder. Hört mich nur aus! — Indem  
Er mir nun aufträgt, diesem Juden stracks,  
Wo möglich auf die Spur zu kommen, und  
Gewaltig sich ob eines solchen Frevels  
Erzürnt, per ihm die wahre Sünde wider

Den heil'gen Geist bedünkt; — das ist, die Sünde,  
Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt,  
Nur daß wir, Gott sei Dank, so recht nicht wissen,  
Worin sie eigentlich besteht; — da wachst  
Mit einmal mein Gewissen auf; und mir  
Fällt bei, ich könnte selber wohl vor Zeiten  
Zu dieser unverzeihlich großen Sünde  
Gelegenheit gegeben haben. — Sagt:

Hat Euch ein Reitknecht nicht vor achtzehn Jahren  
Ein Töchterchen gebracht von wenig Wochen?

Nathan. Wie das? — Nun freilich — allerdings —  
Klosterbruder. Ei, seht

Mich doch recht an! — Der Reitknecht, der bin ich!

Nathan. Seid Ihr?

Klosterbruder. Der Herr, von welchem ich's Euch brachte,  
War — ist mir recht — ein Herr von Silneck. — Wolf  
Von Silneck!

Nathan. Wichtig!

Klosterbruder. Weil die Mutter kurz  
Vorher gestorben war; und sich der Vater  
Nach — mein' ich — Gazza plötzlich werfen mußte,  
Wohin das Würmchen ihm nicht folgen konnte:  
So sandt' er's Euch. Und traf ich Euch damit  
Nicht in Darum?

Nathan. Ganz recht!

Klosterbruder. Es wär' kein Wunder,  
Wenn mein Gedächtnis mich betrög' Ich habe  
Der braven Herrn so viel gehabt; und diesem  
Hab' ich nur gar zu kurze Zeit gedient.  
Er blieb bald drauf bei Askalon; und war  
Wohl sonst ein lieber Herr.

Nathan. Ja wohl! ja wohl!  
Dem ich so viel, so viel zu danken habe!  
Der mehr als einmal mich dem Schwert entriß!

Klosterbruder. O schön! So werd't Ihr seines Töchterchens  
Euch um so lieber angenommen haben.

Nathan. Das könnt Ihr denken.

Klosterbruder. Nun, wo ist es denn?  
Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben? —  
Laßt's lieber nicht gestorben sein! — Wenn sonst  
Nur niemand um die Sache weiß: so hat  
Es gute Wege.

Nathan. Hat es?

**Klosterbruder.** Traut mir, Nathan!  
 Denn seht, ich denke so! Wenn an das Gute,  
 Das ich zu tun vermeine, gar zu nah  
 Was gar zu Schlimmes grenzt: so tu' ich lieber  
 Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar  
 So ziemlich zuverlässig kennen, aber  
 Bei weitem nicht das Gute. War ja wohl  
 Natürlich; wenn das Christentöchterchen  
 Recht gut von Euch erzogen werden sollte:  
 Daß Ihr's als Euer eigen Töchterchen  
 Erzögt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'  
 Und Treue nun getan, und müßtet so  
 Belohnet werden? Das will mir nicht ein.  
 Ei freilich, klüger hättet Ihr getan,  
 Wenn Ihr die Christin durch die zweite Hand  
 Als Christin auferziehen lassen; aber  
 So hättet Ihr das Kündchen Eures Freund's  
 Auch nicht geliebt. Und Kinder brauchen Liebe,  
 Wär's eines wilden Thieres Lieb' auch nur  
 In solchen Jahren mehr, als Christentum.  
 Zum Christentume hat's noch immer Zeit.  
 Wenn nur das Mädchen sonst gesund und fromm  
 Vor Euern Augen aufgewachsen ist,  
 So blieb's vor Gottes Augen, was es war.  
 Und ist denn nicht das ganze Christentum  
 Aufs Judentum gebaut? Es hat mich oft  
 Geärgert, hat mir Tränen g'nug gekostet,  
 Wenn Christen gar so sehr vergessen konnten,  
 Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.

**Nathan.** Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprach sein,  
 Wenn Haß und Gleisnerei sich gegen mich  
 Erheben sollten — wegen einer Tat —  
 Ah, wegen einer Tat! — Nur Ihr, Ihr sollt  
 Sie wissen! — Nehmt sie aber mit ins Grab!  
 Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,  
 Sie jemand andern zu erzählen. Euch  
 Allein erzähl' ich sie. Der frommen Einsalt  
 Allein erzähl' ich sie. Weil die allein  
 Versteht, was sich der gottergebne Mensch  
 Für Taten abgewinnen kann.

**Klosterbruder.** Ihr seid  
 Gerührt, und Euer Auge steht voll Wasser?

Nathan. Ihr tragt mich mit dem Kinde zu Darum.  
Ihr wißt wohl aber nicht, daß, wenig Tage  
Zuvor, in Gath die Christen alle Juden  
Mit Weib und Kind ermordet hatten; wißt  
Wohl nicht, daß unter diesen meine Frau  
Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich  
Befunden, die in meines Bruders Hause,  
Zu dem ich sie geflüchtet, insgesamt  
Verbrennen müssen.

Klosterbruder. Allgerechter!

Nathan. Als  
Ihr kamt, hatt' ich drei Tag' und Nacht' in Aich'  
Und Staub vor Gott gelegen, und geweint. —  
Geweint? Beiher mit Gott auch wohl gerechtet,  
Gezürnt, getobt, mich und die Welt verwünscht;  
Der Christenheit den unverzöhlichsten  
Haß zugeschworen —

Klosterbruder. Ach! Ich glaub's Euch wohl!

Nathan. Doch nun kam die Vernunft allmählich wieder.  
Sie sprach mit sanfter Stimm': „und doch ist Gott!  
Doch war auch Gottes Rathschluß das! Wohlan!  
Komm! übe, was du längst begriffen hast;  
Was sicherlich zu üben schwerer nicht,  
Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.  
Steh' auf!“ — Ich stand und rief zu Gott: ich will!  
Willst du nur, daß ich will! — Indem stieg Ihr  
Vom Pferd', und überreichtet mir das Kind,  
In Guern Mantel eingehüllt. — Was Ihr  
Mir damals sagtet, was ich Euch: hab' ich  
Vergessen. So viel weiß ich nur: ich nahm  
Das Kind, trug's auf mein Lager, küßt es, warf  
Mich auf die Knie und schluchzte! Gott! auf Sieben  
Doch nun schon eines wieder!

Klosterbruder. Nathan! Nathan!

Ihr seid ein Christ! — Bei Gott, Ihr seid ein Christ!  
Ein bess'rer Christ war nie!

Nathan. Wohl uns! Denn was  
Mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir  
Zum Juden! — Aber laßt uns länger nicht  
Einander nur erweichen. Hier brauch't's Tat!  
Und ob mich siebenschache Liebe schon  
Bald an dies einz'ge, fremde Mädchen band  
Ob der Gedanke mich schon tötet, daß

Ich meine sieben Söhne in ihr aufs neue  
Verlieren soll: wenn sie von meinen Händen  
Die Vorsicht wieder fordert — ich gehorche!

Klosterbruder. Nun vollends! — Eben das bedacht' ich mich  
So viel, Euch anzuraten! Und so hat's  
Euch Euer guter Geist schon angeraten!

Nathan. Nur muß der erste beste mir sie nicht  
Entreißen wollen!

Klosterbruder. Nein, gewiß nicht!

Nathan. Wer  
Auf sie nicht größere Rechte hat, als ich,  
Muß frühere zum mind'sten haben —

Klosterbruder. Freilich!

Nathan. Die ihm Natur und Blut erteilen.

Klosterbruder. So  
Mein ich es auch!

Nathan. Drum nennt mir nur geschwind  
Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm,  
Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt:  
Ihm will ich sie nicht vorenthalten — sie,  
Die jedes Hauses, jedes Glaubens Zierde  
Zu sein erschaffen und erzogen ward. —  
Ich hoff', Ihr wißt von diesem Euern Herrn  
Und dem Geschlechte dessen mehr als ich.

Klosterbruder. Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! —  
Denn

Ihr habt ja schon gehört, daß ich nur gar  
Zu kurze Zeit bei ihm gewesen.

Nathan. Wißt  
Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts  
Die Mutter war? — war sie nicht eine Stauffin?

Klosterbruder. Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan. Hieß nicht ihr Bruder  
Conrad von Stauffen? und war Tempelherr?

Klosterbruder. Wenn mich's nicht trügt. Doch halt! Da fällt  
mir ein,

Daß ich vom sel'gen Herrn ein Büchelchen  
Noch hab'. Ich zog's ihm aus dem Busen, als  
Wir ihn bei Ascalon verscharrten.

Nathan. Nun?

Klosterbruder. Es sind Gebete drin. Wir nennen's ein  
Brevier. — Das, dacht' ich, kann ein Christenmensch

Leffing. Nathan d. W.

Ja wohl noch brauchen. — Ich nun freilich nicht —  
Ich kann nicht lesen —

Nathan. Tut nichts! — Nur zur Sache!

Klosterbruder. In diesem Büchelchen stehn vorn und hinten,  
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn  
Selbsteigner Hand, die Angehörigen  
Von ihm und ihr geschrieben.

Nathan. O erwünscht!  
Seht! lauft! Holt mir das Büchelchen. Geschwind!  
Ich bin bereit, mit Gold es aufzuwiegen;  
Und tausend Dank dazu! Eilt! lauft!

Klosterbruder. Recht gern!  
Es ist arabisch aber, was der Herr  
Hineingeschrieben. (ab)

Nathan. Einerlei! Nur her!  
Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten,  
Und einen solchen Eidam mir damit  
Erkaufen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun, fall'  
Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn  
Gewesen sein, der bei dem Patriarchen  
So etwas angebracht? Das muß ich doch  
Zu fragen nicht vergessen. — Wenn es gar  
Von Daja käme?

#### Achter Auftritt.

Daja und Nathan.

Daja. (eiltg und verlegen) Denkt doch, Nathan!

Nathan. Nun?

Daja. Das arme Kind erschraf wohl recht darüber!

Da schickt...

Nathan. Der Patriarch?

Daja. Des Sultans Schwester,  
Prinzessin Sittah...

Nathan. Nicht der Patriarch?

Daja. Nein, Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin Sittah —  
Schickt her, und läßt sie zu sich holen.

Nathan. Wen?  
Läßt Mecha holen? — Sittah läßt sie holen? —

Nun, wenn sie Sittah holen läßt, und nicht  
Der Patriarch...

Daja. Wie kommt Ihr denn auf den?

Nathan. So hast du kürzlich nichts von ihm gehört?  
Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt?

Daja. Wo sind die Boten? Ich? ihm?

Nathan. Wo sind die Boten?

Daja. Vorn.

Nathan. Ich will sie doch  
Aus Vorsicht selber sprechen. Komm! — Wenn nur  
Vom Patriarchen nichts dahinter steckt. (ab)

Daja. Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.

Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter

So eines reichen Juden wär' auch wohl

Für einen Muselman nicht übel? — Hui,

Der Tempelherr ist drum. Ist drum: wenn ich

Den zweiten Schritt nicht auch noch wage; nicht

Auch ihr noch selbst entdecke, wer sie ist! —

Getrost! Laß mich den ersten Augenblick

Den ich allein sie habe, dazu brauchen!

Und der wird sein — vielleicht nun eben, wenn

Ich sie begleite. So ein erster Wink

Kann unterwegs wenigstens nichts schaden.

Sa, ja! Nur zu! Setzt oder nie! Nur zu! (ihm nach.)

## Sünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Scene: das Zimmer in Saladin's Palaste,  
in welches die Beutel mit Geld getragen worden, die noch zu  
sehen.

Saladin und bald darauf verschiedene Mameluden.

Saladin. (im Hereintreten) Da steht das Geld nun noch! Und  
niemand weiß

Den Derwisch aufzufinden, der vermutlich

Ans Schachbrett irgendwo geraten ist,

Das ihn wohl seiner selbst vergessen macht; —

Warum nicht meiner? — Nun, Geduld! Was giebt's?

Ein Mameluck. Erwünschte Nachricht, Sultan! Freude,  
Sultan!

Die Karawane von Rahira kommt,

Ist glücklich da: mit siebenjährigem

Tribut des reichen Nils